



Vischnanca burgaisa Domat Bürgergemeinde Domat/Ems

Ansiedlung Grosssägewerk

Hatte sich die Bürgergemeinde schon 1941 stark für die Ansiedlung der Holzverzuckerungs-AG (heute Ems-Chemie AG) eingesetzt, so tat sie dies erneut im Zusammenhang mit der Lösung der Standortfrage für die Grosssägerei Stallinger Swiss Timber AG. Schliesslich hatten der Kanton und die Fachverbände über zehn Jahre lang nach einem Investor für den Bau eines leistungsfähigen Sägewerks im holzreichen Kanton Graubünden gesucht.

Nachdem eine Ansiedlung dieses Betriebes in Untervaz gescheitert war, erfolgte im April 2005 eine Standortabklärung für dieses Industrieunternehmen in Domat/Ems. Gemeindevorstand und Bürgerrat setzten sich in der Folge mit allen Kräften dafür ein, diesem Sägewerkprojekt in Domat/Ems eine Ansiedlungsmöglichkeit zu bieten.

Wie schnell die Ansiedlung einer Industrie in einem nicht zonenkonformen Gebiet erfolgen kann, wenn Regierung, Behörden und Umweltschutzorganisationen am gleichen Strick ziehen, sollte sich in der Folge noch zeigen. Bis es so weit war, mussten unzählige Planungs- und andere Hürden genommen werden. Sehr gut war die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Ämtern, koordiniert durch das Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden. Die gesamte Bündner Regierung - insbesondere Regierungsrat Hansjörg Trachsel als Vorsteher des Departements des Innern und der Volkswirtschaft und Regierungsrat Stefan Engler als Vorsteher des Bau-, Verkehrs- und Forstdepartements - unterstützte dieses Projekt von Anfang an vorbildlich.

Gleich zu Beginn wurden auch die Anliegen der Vertreter der Umweltschutzorganisationen (Pro Natura Graubünden, WWF Graubünden und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz) angehört und massvoll in das Gesamtprojekt integriert. Als Ersatz für die Waldrodung und für den Verlust der schützenswerten Trockenwiesen verpflichtete sich die Politische Gemeinde zu grosszügigen Ersatz-, Aufforstungs- und Ausgleichsmassnahmen. Von dieser Vernetzung verschiedener Ökosysteme profitieren nicht nur Flora und Fauna, auch der Mensch wird seine Freude daran haben. Das für den Bau vorgesehene Areal lag zur Hälfte in der Forstwirtschaftszone, ferner in der Sport- und Erholungszone sowie in der Zone für öffentliche Bauten. Dies bedingte eine Teilrevision der Ortsplanung und die Schaffung einer Industriezone.

Die Realisierung beanspruchte 18 Hektaren Weide und Föhrenwald, welche im Besitze der Bürgergemeinde sind und durch die Politische Gemeinde genutzt werden (Nutzungsvermögen). Weitere 4.5 Hektaren Weideland (ehemalige Löser) der Bürgergemeinde sind für eine spätere Ansiedlung holzverarbeitender Betriebe reserviert. Insgesamt sind zirka 20 Hektaren bebaubar und

wurden der Firma Stallinger Swiss Timber AG mit zwei Verträgen im Baurecht auf 99 Jahre zur Verfügung gestellt.

Nachdem alle erforderlichen Abstimmungen in der Gemeinde erfolgreich durchgeführt werden konnten und sämtliche Bewilligungen vorlagen, erfolgte am 28. April 2006 der Spatenstich zum Bau des Grosssägewerks im Vial/Tuleu. Für den Abtransport des Aushubmaterials von rund 635'000 m³ zur Deponie in Plong Vaschnaus musste eine provisorische Notbrücke über die Kantonsstrasse und über die RhB-Bahnlinie gebaut werden.

Die geplante Einschnittmenge an Rundholz (Ø 15 – max. 55 cm) sollte im Vollbetrieb ab zirka 2008 je nach Rundholzverfügbarkeit etwa 600'000 m³/Jahr erreichen. 90 – 95 % der Halbfabrikate waren für den Export, vor allem nach Übersee (USA), bestimmt. Die Baukosten für das Sägewerk waren mit rund CHF 70 Mio. budgetiert, effektiv beliefen sie sich aber auf rund CHF 110 Millionen. Die Mehrkosten übernahm mehrheitlich die finanzierende österreichische Bank.

Am Standort ergaben sich sinnvolle Synergien durch die Verwertung der anfallenden Rinde und weiterer Restholzprodukte durch das Holzkraftwerk Axpo-Tegra AG auf dem Areal der Ems-Chemie AG. Das Sägewerk bezog andererseits von der AxpoTegra AG die Energie für ihre Trocknungskammern.

Nachdem die Sägelinie im Laufe des Monats April 2007 fertig montiert werden konnte wurde am 19. April 2007 mit dem Einschnitt begonnen. Am 26. Oktober 2007 fand die feierliche Eröffnung der Sägerei statt. Die Öffentlichkeit konnte tags darauf das modernste Sägewerk der Schweiz besichtigen. Über 10'000 Personen, darunter viele Fachleute, machten von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Um ein solches Grosswerk in diesem atemberaubenden Tempo zu bauen, brauchte es die Vision, den Willen und das volle Engagement sehr vieler Beteiligter. Die Sägelinie war noch nicht richtig hochgefahren und justiert, verdunkelten sich praktisch über Nacht die Kommerzwolken am Emser Exporthimmel. Die im Sommer 2007 ausgebrochene US-Immobilienkrise (Subprime-Krise) traf den Häuser- und Wohnungsmarkt in den USA wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Sie weitete sich 2008/09 in eine Banken- und Finanzkrise aus, die der Weltwirtschaft rasch und massiv zusetzte. Parallel dazu verbilligten sich der Euro und US-Dollar gegenüber dem Schweizer Franken. Gift für ein Sägewerk, das auf den US-amerikanischen Immobilienmarkt ausgerichtet war und für eine Branche, die von Haus aus mit spitzen Margen kalkulieren muss! Die US-Exporte der Stallinger Swiss Timber AG brachen fast vollständig ein.

Anfangs April 2008 beteiligte sich die österreichische Mayr-Melnhof-Holz AG mit 25 % am Aktienkapital der Stallinger Swiss Timber AG. Per Ende 2008 kaufte die Mayr-Melnhof-Holz AG die restlichen 75 % des Aktienkapitals und startete operativ ihre Geschäftstätigkeit per 01. Januar 2009 in Ems unter dem neuen Namen Mayr-Melnhof Swiss Timber AG (MMST). Der neue Inhaber wollte das Emser Sägewerk im Rahmen eines Konzeptes sanieren und zu einem integrierten Holzverarbeitungsstandort weiterentwickeln. In einem ersten Schritt sollten rund CHF 13.5 Mio. in

ein Pelletswerk investiert werden. Dazu bat man den Kanton um einen Kostenbeitrag von CHF 6.75 Millionen. Die Bündner Regierung stand diesem Vorhaben positiv gegenüber.¹ Der Bündner Grosse Rat lehnte dann aber diesen Baukostenbeitrag nach einer teilweise emotional geführten Debatte am 07. Dezember 2010 äusserst knapp mit 59 : 57 Stimmen ab.

Als die Holzverzuckerungs-AG (HOVAG) 1941 in Domat/Ems angesiedelt wurde, beschloss der Bundesrat, daran aus dem Titel der Arbeitsbeschaffung einen Beitrag von CHF 3.6 Mio. zu garantieren, davon CHF 2.4 Mio. à fonds perdu.² Bis 1955 übernahm der Bund das von der Holzverzuckerungs-AG hergestellte Methanol („Emser Wasser“) zu den jeweiligen Produktionskosten. 1956 lehnte der Schweizer Stimmbürger eine weitere Unterstützung der HOVAG ab.

Umso erstaunlicher und unverständlicher war es, dass unsere Volksvertreterinnen und –Vertreter im Grossen Rat dem Sägewerk Mayr-Melnhof Swiss Timber AG, Domat/Ems, nach nur 3 ½ Jahren Aufbauzeit in der grössten Weltwirtschaftskrise seit dem 2. Weltkrieg dem Sägewerk ihre Unterstützung entzogen. Dies nachdem der Kanton über zehn Jahre einen Investor für eine Sägerei gesucht hatte. In diesem Fall spielte nicht einmal (mehr) die sonst immer vielgepriesene, freundnachbarliche Solidarität und Zusammenarbeit innerhalb des eigenen Bezirks!

Nach diesem negativen Grossratsentscheid ersuchte die Mayr-Melnhof Swiss Timber AG am 15. Dezember 2010 das Bezirksgericht Imboden um Eröffnung des Konkurses. 128 Mitarbeitende verloren so kurz vor Weihnachten ihre Arbeitsstelle. Die knappe Mehrheit zur Ablehnung des Baukostenbeitrages im Grossen Rat kam vor allem durch eine Allianz von FDP und SP zustande. Sehr erstaunlich war dabei doch, dass die SP Grossratsmitglieder, die sich sonst immer für die Interessen der Arbeitnehmer einsetzen, den Verlust von 128 Arbeitsplätzen in Kauf nahmen. Zu erwähnen bliebe noch, dass die durch den Kanton ursprünglich versprochene jährliche Menge an Rundholz dem Sägewerk bis zum Konkurszeitpunkt aus verschiedenen Gründen nie geliefert werden konnte.

Am 27. Juni 2011 kaufte die Klausner Holz Thüringen GmbH, D-07929 Saalburg-Ebersdorf, die Betriebseinrichtungen der konkursiten Sägerei durch Freihandverkauf zum Pauschalpreis von 20.05 Millionen. Am 22. September 2011 ersteigerte die Holzindustrie Pfeifer AG, Zug, die beiden bestehenden Baurechte für CHF 2.05 Millionen. In der Zeit vom 01. September 2012 bis April 2013 wurden die Produktionseinrichtungen im Auftrag der Firma Klausner demontiert, in rund 500 Schiffscontainern verpackt und von Bremerhaven nach North Carolina/USA verschifft. Seit Ende 2015 produziert diese Anlage bei Klausner Lumber Two (KL2) in Enfie/NC wieder Schnitwaren, notabene mit amerikanischer Staatssubvention!³

¹ Die Regierung des Kantons Graubünden, Information der Regierung an den Grossen Rat, 2. Dezember 2010.

² Der Kleine Rat des Kantons Graubünden, Sitzung vom 28. Mai 1941, Protokoll Nr. 1043.

³ E-Mail von Leopold.Stephan@klausner-group.com vom 6. Oktober 2015 an Theo Haas